

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 41: Moderne Helden-Verehrung

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer aß das Brot?

Kriminalnovelle von Paul Reininghaus

2)

„Geda, Sie geheimnisvoller Broteffer,“ sagte ich nur so laut als es hinter einer Wand gehört werden konnte, „warum haben Sie eine so närrische Angst vor mir? Ich gebe Ihnen hier mein Ehrentwort: wenn es Ihnen gelingt, mich von Ihrer Unschuld zu überzeugen, so will ich Sie laufen lassen?“

Dabei dachte ich mir arglistigerweise, daß bekanntlich alle Mörder irgendwie von ihrer Schuldlosigkeit überzeugt sind, daß es aber wohl im gegebenen Falle schwer sein würde, eine derartige Auffassung auf mein Urteil zu übertragen.

Und nun trat eine überraschende Wendung ein.

Von zwei überlebensgroßen, holzgeschnitzten Engelsfiguren, die so ziemlich in der Mitte des Ladens aufgestellt waren, begann die eine erst kaum merklich zu zittern, dann leise zu schwanken und plötzlich spaltete sich ihr Leib senkrecht von oben nach unten, wie wenn eine Muschelschale ihre Schalen öffnet.

Hierauf erschien im trüben Licht der Petrolampe zuerst ein runder, femmel-

blonder Kopf — ein wahres Kinderge-
sicht — sodann eine braune Jacke aus der-
beim, ärmlichem Stoff und schließlich zwei
plumpe, ungebleichte Leinenröhren, die
sich bei näherer Betrachtung als eine lange
Hose entpuppten.

Nun stand das Kerlchen — es mochte
höchstens sechzehn Jahre zählen — mit
einem Gesichtsausdruck vor mir, der eine
komische Mischung von Angst und Ver-
legenheit darstellte.

„Also Sie sind — du bist der Mör-
der!“ rief ich vergeblich bemüht eine
strenge oder doch wenigstens ernste Miene
zu zeigen.

Anstatt jeder Antwort begann die Phy-
siognomie des etwas kurz geratenen Bur-
schen sich in krampfhaften Zuckungen zu
verzerrern, während blinkende Tränenfä-
den zu beiden Seiten seiner kleinen
Stumpfnase herabglitten.

„Ich will Ihnen sagen, wie alles ge-
kommen ist!“ stieß er von Schluchzen ge-
schüttelt hervor. „Aber Sie haben mir
Ihr Ehrentwort gegeben, daß Sie mich
laufen lassen, wenn ich — —“

„Schon gut“, entgegnete ich. „Zuvor
muß ich Ihre Erzählung hören, aber
bitte Wahrheit, ohne Dichtung!“

„Wenn ich ein Tüpfelchen zu dem hin-
zutue, was ich einzugestehen habe oder nur
sobiel davon weglassen, als was unter einen
Fingernagel geht, so soll meine selige
Mutter noch im Grabe ihre Hand erheben
um mich zu verfluchen!“

Nach diesem leidenschaftlichen Ausbruch
begann der Kleine die folgende Schilder-
ung, welche ich — um die Geduld mei-
ner Leser nicht allzusehr auf die Probe zu
stellen — nur in den Hauptzügen wieder-
gebe. —

Der Bursche hieß Marcel Sirpet und
war der Nefte der auf so tragische Weise
aus dem Leben geschiedenen Witwe
Blanche. Schon im frühen Kindesalter
verwaist, wurde er von ihrem Gatten,
dem Antiquitätenhändler, ins Haus ge-
nommen, der ihn wie seinen eigenen
Sohn behandelte. Weniger günstig war
ihm die ewig polternde und knickerige
Ziehmutter gesinnt und dies war auch
der Grund, warum der Junge nach dem

Mehr Ruhe.

Gerade jetzt, wo alles aufgereggt und nervös ist, wird die Sorge für unser physisches Wohlbefinden doppelt wichtig. Vermeiden Sie die Aufpeitschung der Lebensenergie durch berauschende oder erregende Getränke, und nehmen Sie statt dessen morgens 2–3 Teelöffel

OVOMALTINE

in Milch. Ovomaltine nährt und kräftigt, sie sichert Spannkraft, körperliches Wohlbefinden, gesunden Schlaf.

In Büchsen zu Fr. 2.75 und 5.— überall erhältlich.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

